

## Letzte Nachrichten Die Durchführung der englischen Aufrüstung

Das Unterhaus soll die Regierungsvorschläge billigen. Nachdem Eden seine Erklärung beendet hatte, beantragte Premierminister Baldwin, das Unterhaus möge die Vorschläge der Regierung billigen, die in dem Weißbuch über die Verteidigung enthalten seien.

Zur Begründung führte er aus, die Bedürfnisse der Landesverteidigung und die auswärtige Politik seien so eng und fest miteinander verbunden, daß man über die eine nicht ohne die andere beraten könne. Daher werde er sich auch mit der englischen Außenpolitik befassen; ihr Ziel sei, den Frieden für die Völker des britischen Reiches und für die Völker der Welt zu sichern. Die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, bestünden in der kollektiven Sicherheit und Freundschaft. Im kollektive Sicherheit zu erhalten, gehöre England dem Völkerbund an. Freundschaft suche England mit allen Völkern der Erde.

Die entscheidenden Ergebnisse jedes Versuches, zu einer internationalen Abrüstung zu kommen, das Anwachsen der Rüstungen in anderen Ländern zusammen mit dem Aufschwung einer Reihe beunruhigender Dinge in der internationalen Lage hätten Groß-Britannien keine andere Wahl gelassen, als die britischen Verteidigungsmittel zu überprüfen.

Die Regierung habe wiederholt ihrer Bereitschaft Ausdruck gegeben, ein internationales Abkommen über Rüstungsmaßnahmen abzuschließen. Obwohl diese Vorschläge bisher nicht angenommen worden seien, hoffe die Regierung immer noch, daß man eine Grundlage finden werde, auf der Übereinstimmungen für die Begrenzung der Rüstungen getroffen werden können; sie werde jede Gelegenheit, die sich hierzu bietet, nutzen. Diese Worte, so führte Baldwin aus, sind vor dem Wochenende geschrieben worden, aber ich wiederhole sie als das, wofür die Regierung arbeiten wird.

Wir werden fortfahren, unsere Stellung, unser Ansehen und unseren Einfluß dazu zu verwenden, um zu einer Befriedung der internationalen Unruhe beizutragen und den Grundrissen der Völkerbundslösung zum Erfolg zu verhelfen. Aber keine Regierung dieses Landes kann die etwaige Gefahr eines Konfliktes irgendwo anders in der Welt übersehen, die trotz der wohlgemeinten Anstrengungen für eine Befriedung vorhanden sind. Während wir versuchen, festzustellen, was zu tun sei, um einen Streit zu vermeiden, werden wir nicht vor der unvermeidlichen Verantwortung zurückweichen oder absichtlich die Verteidigung unseres Landes schwach oder schlecht ausgerüstet lassen.

Die kollektive Sicherheit habe sich als unfähig erwiesen, den Ausbruch des Ostafrikanischen Krieges zu verhindern; sie müsse aber der Gesamtidee nach einen Krieg verhindern können, bevor er beginne. Er, Baldwin, sei der Überzeugung, daß ein Krieg nicht zu verhindern sei, wenn der Angreifer nicht wisse, daß sein Vorgehen sofort auf bewaffnete Gegenwehr treffen würde. Nach den gegenwärtigen Wirren müsse Europa erwagen, was die kollektive Sicherheit bedeute. Es müsse sich darüber schlüssig werden, ob es von ihr Gebrauch machen wolle. Er hoffe, daß das geschehen werde; das werde aber nicht an einem Tag getan sein. Im System der kollektiven Sicherheit entfielen auf England, das die größte Seemacht in Europa sei, auch die größten Lasten. Was sich in den letzten Monaten ereignet habe, zeige dies offensichtlich. Die vorangegangenen Regierungen seien bei der Aufstellung der Haushalte für die Wehrmacht in den letzten zehn Jahren von der Ansicht ausgegangen, daß es keinen größeren Krieg in Europa geben würde.

Baldwin stellte dann fest, daß die Vorschläge über das notwendige Maß nicht hinausgingen und daß der Aufrüstungsplan elastisch sein müsse, damit die Pläne geändert werden könnten, je nachdem sich die internationale Lage zum Besseren oder zum Schlechteren ändere.

## England wünscht die dreifache Freundschaft

Baldwin erklärt: „Wir bewahren unseren fähigen Kopf“

Am Schluß ging Baldwin auf die gegenwärtige internationale Lage ein. Trotz der Unruhe in den internationalen Beziehungen, so sagte er, wollen wir unsere ganze Kraft auf eine Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern verwenden.

Das Haus wird die Erklärung des Außenministers Eden mit gemischten Gefühlen gehört haben. Es gibt niemand in diesem Haus, der ihm nicht Erfolg auf seiner Reise wünscht. Der Frieden in Europa kann nicht von Dauer sein, wenn der jahrhundertalte Argwohn zwischen Frankreich und Deutschland bleibt. Die Gründe für den Argwohn gehen weit in die Geschichte zurück. Unsere englische Geschichte hat nichts, was uns in den Stand setzt, das zu verstehen. Aber mit diesem Argwohn mit diesem französischen Wunsch nach Sicherheit und dem deutschen Wunsch nach Gleichberechtigung sind unsere schönsten Hoffnungen wieder und wieder zunichte gemacht worden, manchmal durch die Franzosen, die unserer Ansicht nach eine Gelegenheit verpaßt haben, ein Angebot anzunehmen (Beifall) und andererseits durch Deutschland, das etwas tat, das zum Bruch eines Vertrages führte und was uns erschütterte. Aber auch wenn es in dieser Weise gehandelt hat, so war es, wie ich glaube, nicht seine Absicht, die Empfindlichkeit der Franzosen zu verletzen. Für uns sieht es in diesem Augenblick nach all diesen Jahren des Krieges so aus, als ob diese alten lästigen Einflüsse sich wieder durchsetzen. Es mag heute weniger Hoffnung vorhanden sein als seit langem, daß man diese beiden Länder wieder zusammenbringe.

Jedoch berühren uns in unserem Land keine dieser alten geschichtlichen Gefühle. Wir haben keinen heftigen Wunsch, als so zu handeln, daß wir unseren fähigen Kopf bewahren und fortfahren, Frankreich und Deutschland in Freundschaft mit uns zusammenzubringen. Ich wiederhole, was ich vor fünf Monaten gesagt habe: es kann keinen dauernden Frieden geben, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse fortauern. Die einzige Hoffnung liegt in der Herstellung jener dreifachen Freundschaft. Bis dieser Tag anbricht, wird es in Europa in größerem oder geringerem Ausmaß Schwierigkeiten, Krisenzeiten und Zeiten der Panik geben. In dieser Zeit, in der unser Einfluß von größter Bedeutung sein könnte, kann sich unser Land am wenigsten leisten, schwach zu sein.

## Verständnis für Deutschland in Polen

Der Locarnovertrag schwächte Polens Stellung

Die Wirkung der Führerrede in Paris, London und in den übrigen Hauptstädten wird von der polnischen Öffentlichkeit mit Spannung verfolgt. Der nicht zum nationalen Lager gehörende „Wiesow Warszanski“ schreibt, wenn heute die angeblichen Sicherheitsgarantien des Locarno-Vertrages, auf die Frankreich seine Außenpolitik gestützt habe, in sich zusammengefallen seien, so sei das in erster Linie die politische Schuld der westlichen Großmächte und insbesondere die Folge der Politik

Briands, deren Geist bis zum heutigen Tag in Frankreich herrsche. Die Erscheinung des Nationalsozialismus in Deutschland sei in Frankreich nicht verstanden worden. Die von den Freimaurern beeinflusste französische Politik habe immer auf einen selbstverursachten Sturz Hitlers gemartet und auf diese Hoffnung, die vergeblich gewesen sei, ihren Plan gestützt.

Auch auf den ungeliebten Gedanken des Paktens mit der Sowjetunion sei die französische Politik unter freimaurerischem Einfluß gekommen. Paval und ebenso die nationalen Kreise in Frankreich hätten vergeblich versucht, sich diesem Schritt zu widersetzen. Heute nun ernte Frankreich die Früchte dieser Politik; es habe zwar einen hoffnungslosen Vertrag mit der Sowjetunion in der Hand, aber Locarno nicht mehr, auf das es seine Sicherheit gestützt habe. Die Annullierung des Völkerbundes entspreche dem weiteren Gang der Ereignisse dahin, daß Verhandlungen beginnen werden, in denen die Stellung Deutschlands sehr stark sein werde. Es habe noch nicht den Anschein, als ob die Westmächte die erledigte Völkerbunds-Politik aufgeben würden, da sie sich in ihren Schritten von doktrinarischen Rücksichten und von Beeinflussung internationaler Kreise leiten lassen.

In Polen habe man niemals viel Vertrauen zum Völkerbund und zum Gedanken der kollektiven Sicherheit gehabt und habe sich schon längst von dem „Paktomanie“ abgewandt. Den Locarno-Vertrag habe Polen sehr ungern gesehen, weil er infolge der Unterzeichnung nach West- und Ostgrenzen die internationale Lage Polens geschwächt habe; man beweise den Locarno-Vertrag daher nicht. Gegenwärtig müsse man statt der „kollektiven Sicherheit“ neue unmittelbare und wirksame Wege suchen, wobei die polnische Politik eine aktive Rolle spielen könne.

## Der Lautsprecherwagen des Reichsnährlandes fährt durch Sachsen

Aufführung über die Erzeugungsschlacht

Vom 9. bis 27. März fährt der Lautsprecherwagen des Reichsnährlandes durch Sachsen, um kurz vor der Frühjahrspflanzung die gesamte Landbevölkerung noch einmal auf die Anforderungen hinzuweisen, die die Erzeugungsschlacht an sie stellt. Die Ortsbauernführer, in deren Ortsbauernschaften der Lautsprecherwagen aufgestellt werden soll, werden rechtzeitig die genaue Zeit der Ankunft erfahren. Dann werden alle Dorfbewohner sich um den Lautsprecherwagen versammeln, um eine grundsätzliche Rede des Landesbauernführers zu hören. Dieser Rede folgt ein Zwiegespräch zwischen zwei Bauern über die Notwendigkeit und die Grundzüge der Erzeugungsschlacht; zwei Bäuerinnen unterhalten sich über die Einrichtungen, die sich im Laufe der vergangenen zwei Jahre als arbeitserleichternd für den bäuerlichen Haushalt erwiesen haben. Eine Aussprache will Verständnis dafür wecken, daß das Verhältnis zwischen Landarbeiter und Bauer noch inniger gestaltet werden muß.

## 140000 Messebesucher

am zweiten Messesonntag

Der zweite Messesonntag brachte dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe einen noch nicht erlebten Besuch; rund 140000 Besucher, davon annähernd 50000 Kraftfahrer, wurden gezählt. Die Besucher beschränkten sich nicht nur auf das Sehen und Schauen; besonders kleinere Unternehmer und Gewerbetreibende haben vielfach für kleinere Maschinen und ähnlichen Bedarf ernsthaften Ankauf als Einkäufer gezeigt, die auch in zahlreichen Fällen zu Aufträgen führen wird. Dadurch hat das geschäftliche Leben des zweiten Messesonntags einen Auftrieb erhalten, der zu früheren Messen unbekannt war, und das günstige Bild des Gesamtverlaufs der Technischen Messe wird wertvoll bereichert.

## Gerichtssaal

Schwere Zuchthausstrafen gegen ehemalige Kommunisten

Vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden standen sieben Funktionäre der illegalen KPD aus Zwickau wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens. Die Angeklagten verlugten, teilweise bis in den März 1933 hinein, die Organisation der KPD in Zwickau und Umgegend neu aufzubauen; sie stellten auch Schriftsätze her und verteilten sie. Reinhold Rowat, in dessen Händen die Leitung der Organisation lag, wurde zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf sieben Jahre verurteilt. Von den übrigen Angeklagten, die Rowat in seiner Tätigkeit unterstützten, erhielten Willi Deter drei Jahre sechs Monate, Arthur Baumann drei Jahre drei Monate, Alfred Schönfelder zwei Jahre neun Monate, Willi Martin zu zwei Jahre sieben Monate, Georg W. Pfeilbaum zwei Jahre sechs Monate und Wilhelm Salow zwei Jahre vier Monate Zuchthaus; auch ihnen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit aberkannt.

Mordversuch an der Ehefrau — Fünfzehn Jahre Zuchthaus Anfang August 1935 versuchte der dreißigjährige alte Johann Christian A. u. d. o. l. p. h. aus Dresden, seine Frau in einem Waldteich bei Wilsdorf ertrinken zu lassen. Seiner des Schwimmens unfähigen Frau gab er einen Kraftfahrzeugführer, den er an einer tiefen Stelle mit einer Röhre durchstach. Der Mann drückte die Frau unter Wasser, schwamm dann ans Ufer und versuchte sogar, deren Hilferufe durch Schreie zu überdecken. Ein vorbeifahrender Kraftfahrer konnte die bereits bewußtlos gewordene Frau in Sicherheit bringen. Als die Frau zu sich gekommen war, beschuldigte sie ihren Mann, der sofort verhaftet wurde. Der Mann, der seine Frau und zwei Kinder vernachlässigte und fortgesetzt Liebesverhältnisse unterhielt, wollte seine Frau verheiraten, weil er ein neues Liebesverhältnis mit einem zwanzigjährigen Mädchen begonnen hatte. Das Schwurgericht verurteilte den Mann wegen versuchten Mordes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. In dem Urteil wurde gesagt, daß der Angeklagte, der die Tat mit toller Ueberlegung vorbereitet und ausführte und deshalb keinerlei Mitleid verdienen, die Todesstrafe erhalten haben würde, wären die neuen Strafgesetze des Dritten Reiches bereits in Kraft getreten.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Zwanzigjährigen Das Schwurgericht Dresden verurteilte den zwanzigjährigen Werner Rowat aus Dresden wegen versuchten Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus ohne Jubiläumsmildernde Umstände, weil das Verhalten des Angeklagten zeigte, daß er die Tat nicht bereue. Rowat versuchte, ein achtzehnjähriges Mädchen, mit dem er Liebesbeziehungen unterhielt und das diese lösen wollte, und auch sich nach einer Auseinandersetzung durch Messertische zu töten; beide kamen trotz der Schwere der Verletzungen mit dem Leben davon.

**Gasthof z. schwarzen Roß**  
**Donnerstag Schweinefleisch**  
Von 10 Uhr an **Wurstfleisch**, noch im **Bratwurf**, frische Blut- u. Leberwurst.  
Hierzu laden freundlichst ein **Arthur Jania u. Frau.**



**In heißer Milch**

einige der echten, bewährten und bekömmlichen „Kaiser's Vanille-Caramellen“ aufgelöst, bessern und beseitigen Husten, Heiserkeit und Rauchen. Von Kindern und Erwachsenen bevorzugt.

**Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**

Zu haben bei: Birsch-Apotheke H. Ebert; Kreuz-Drogerie Frig Jachel; Adler-Drogerie Gottfr. Wehner; Drog. Max Herrich; Lomzig; Richard Großmann; Herrn. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

**Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften**

liefert zu Original-Preisen.  
**Buchhandlung Hermann Rühle.**

**Tüten Beutel**

in großen u. kleinen Mengen

**Kaffeebeutel**

**Servietten**

Corten-Pappunterlagen

u. Manschetten

empfehlen

Papierhandlung

**Hermann Rühle.**

**Nähseide**

**Knopflochseide**

Handarbeitsgeschäft

W. Fuchs, Mühlstrasse.

**Visiten-Karten**

empfehlen

Buchdruckerei H. Rühle.



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

**Für den Schulbedarf**  
empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechenschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Breiten, Farben, Bleistiftspitzer, Radlergummi, Pinsel, Lineale, Fäbnlein-Fibel, Lesekästen für die Kleinen

empfehlen  
**Buchhandlung H. Rühle.**